



Klaus Damm

visible music

Inhalt

Klaus Damm

Künstlerischer Werdegang 3

„visible music“ – Klang-Bild-Komposition

Künstlerisches Konzept und Realisation 6

Ausgewählte neuere Arbeiten

„Formant II – Der Blaue Klang“ (2012) 10

Luminale 2010: „Phoenix“ und „Ra“ im Frankfurter Kaiserdom 16

„Im Lied des Phoenix“ (2010) 17

„Ra“ (2010) 23

„Raumkrümmung – Indigo“ (2008) 29

„Zeitverwebung – Gelb“ (2007) 35

Mittlere Schaffensphase (Auszug)

„Domani, ein Nachlass“ (1994/2004/2006) 36

„Septembermonde – Gedichtgrafiken“ (1989/2004) 37

Frühe Arbeiten (Auszug)

„Abstrakta am goldgelben Himmel“ (1976), „Pilzmusik“ (1977), „Rosengarten“ (1978) 38

Kontakt

..... 39

www.visible-music.de



Klaus Damm

Ganzheiten – aus Klang und Bild komponiert

Die Integration von Musik, bildnerischem Gestalten und Sprache in vielfältigen Realisationsformen steht im Mittelpunkt von Klaus Damms künstlerischem Schaffen. Der 1949 bei Köln geborene Klang-Bild-Künstler setzt bei seiner Kunst seit 1978 Computer als Werkzeug ein.

Künstlerische Entwicklung

Klaus Damms künstlerische Arbeit begann 1971 überwiegend mit bildnerischen und lyrischen Werken – parallel zu seinem Studium der Musikwissenschaft und Germanistik in Bonn und dann in Bochum. Am Musischen Zentrum der Ruhr Universität entwickelte er bei dem Informel-Maler Hans-Jürgen Schlieker sein bildnerisches Sehen und Gestalten weiter.

Seine kompositorische Ausbildung erhielt Klaus Damm an der Folkwang-Hochschule für Musik, Theater und Tanz in Essen (heute: Folkwang Universität der Künste). Ab 1975 war er dort Schüler von Nicolaus A. Huber. 1978 wurde er mit dem Folkwangpreis ausgezeichnet – als erster Komponist in der Geschichte des Preises. Anschließend vertiefte er sein Studium durch Algorithmische Komposition und Elektronische Musik bei Dirk Reith. Seine Kompositionen wurden beim WDR produziert und in Zentren der Neuen Musik aufgeführt. Mit Enthusiasmus engagierte er sich im Vorstand des Essener Komponisten Vereins und als aktives Mitglied der Kölner Gesellschaft für Neue Musik. Fachartikel und Vorträge dokumentierten seine Position.

Nach erfolgreichem Abschluss widmete sich Klaus Damm zunächst im Rahmen eines vom Bundesministerium für Forschung und Technologie geförderten Forschungs- und Entwicklungsvorhabens Projekten im Bereich Computermusik. Er entwickelte Sprachen für Algorithmische Komposition und zur Elektronischen Klangsynthese.



Klaus Damm

Entwicklungen jenseits der „Szene“

Die Tendenzen der damaligen Avantgarde-Künste schienen ihm jedoch mehr und mehr von seinen künstlerischen Visionen entfernt zu sein, so dass Klaus Damm nach 1985 das Avantgarde-Geschehen eine Zeit lang eher aus der Ferne beobachtete.

1986 bis 1992 leitete er eine Musikschule bei Bonn. In dieser Zeit bahnte er für zwei seiner Kompositionsschüler den Weg zu nationaler bzw. internationaler Anerkennung.

1989 wirkte er an der Kölner Performance des Tanzprojektes 23 „Kreativität durch Bewegung“ des Tänzers und Choreografen James Saunders mit, der eine intensive interdisziplinäre 6-wöchige Arbeit mit ihm und seinem Team vorausging. Die neu gewonnene künstlerische Freiheit gab den Impuls zu den Gedichtgrafiken „Septembermonde“, dazugehörigen Kompositionen und einer tänzerischen Interpretation. 1992 integrierte er eigene Texte und Kompositionen aus den 70er Jahren in seinem Buch „Domani, ein Nachlass“.

In einer Einzelausstellung der Galerie „Luisa Hausen“ (Euskirchen) zeigte Klaus Damm 1993 archaische Landschaften als Computergrafiken. Für seine Musik-Soloperformance bei der Vernissage entwickelte er ein eigenes Kompositionsprogramm. Präsentiert wurden die damaligen Arbeiten auch im Rahmen des Bonner Kunstpreises, später in einer überarbeiteten Form auf der Frankfurter Buchmesse 2004.

ArtOfVision

Dominierte bis dahin die Introspektion in seiner Kunst, widmete er sich ab 1995 freiberuflich mit authentischer Unternehmenskommunikation und Medienentwicklung humanistischen und gesellschaftlichen Aufgaben – , später unter dem Namen „ArtOfVision“: Corporate Identity-Prozesse, Leitbild-Entwicklung, am Patienten ausgerichtete Psychiatrie-Kommunikation, Mitarbeiter-Kommunikation für Kliniken.

Dem vorausgegangen war eine Ausbildung zum Geprüften Public Relations-Berater, die er mit der PR-Konzeption „Folkwang – Die Integration der Künste“ abschloss. Im Auftrag der Folkwang-Hochschule Essen formulierte Klaus Damm auf dieser Grundlage 1995 den strategischen Teil des Hochschul-Entwicklungsplans und konzipierte und textete die Image-Broschüre der Hochschule.

In Design-Prozesse brachte Klaus Damm immer wieder gestalterische Ansätze aus seiner bildnerischen Arbeit ein. In einer Gemeinschaftsausstellung mit dem Bildhauer Peter Schröder im Rahmen des „psychatrium-Fest“ 2000 in Heiligenhafen stellte Klaus Damm großformatige Bildcomposings in – Vorläufer seiner Visiografien.

Klaus Damm

„visible music“ – der Neubeginn

2003 griff Klaus Damm auch seine kompositorische Arbeit erneut auf und fand von 2007 bis heute zu einer eigenständigen, verdichteten Klang- und Bildsprache. Frei von den Anforderungen kultureller Marktströmungen entwickelte er sein interdisziplinäres Konzept „visible music“.

Mit der Uraufführung seiner Klang-Bild-Komposition „Im Lied des Phoenix“ im Frankfurter Kaiserdom und einer begleitenden Einzelausstellung trat Klaus Damm 2010 nach den Jahren des Rückzugs wieder als Komponist und Künstler in die breitere Öffentlichkeit.

Die fruchtbare Zusammenarbeit mit Persönlichkeiten aus anderen Sparten führte Klaus Damm zu neuen Wegen: Für die Choregräfin Andrea Simons komponierte er die Bühnenmusik zu dem Tanztheater-Projekt „Minotaurus“, das in den mehrfach international preisgekrönten lyrischen Film-Essay „Am Anfang hell, am Ende dunkel“ mündete.

Zu „InnenRaumReisen“ des international renommierten Therapeuten Joël Weser komponierte Klaus Damm individuelle musikalische Verdichtungen. Mit der Traumtherapeutin Sybille Pfeifer entwickelte Klaus Damm das von seiner dafür komponierten Musik getragene Therapie-Konzept „tracing - Spuren Deines Seins“.

Klaus Damm ist mit Einzel- und Gruppenvents und Ausstellungen überwiegend im Großraum Rhein/Ruhr vertreten.

visible music – Klang-Bild-Komposition

Archetypische Assoziationskontexte aus Klang und Bild

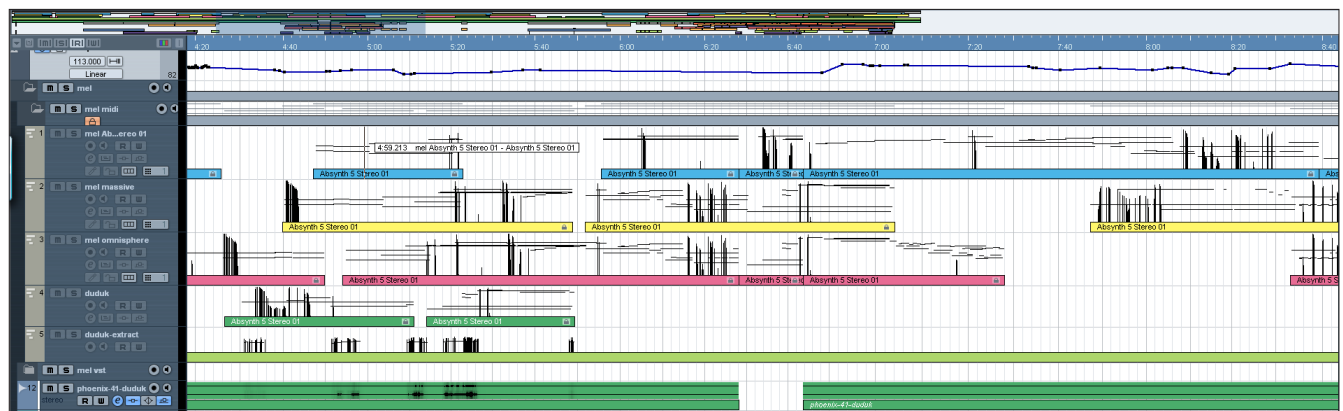
Die Oberflächengestalt von Klaus Damms Arbeiten hat in allen Medien etwas Unmittelbares, Greifbares: Anklänge an Körperlichkeit, Frugales oder Kristallstrukturen, elementare rhythmisch-melodische Ausgangszellen und räumliche Klanggebilde. In der Tiefenstruktur verbinden sich diese Elemente zu polyphon verwobenen archetypischen Assoziationskontexten – kreisende Universen jenseits der Zeit. So entstehen fremde und zugleich vertraute Welten: Wege nach Innen, zur Ganzheit.

Klang-Komposition

Klang-, Rhythmus- und Melodiezellen werden auf unterschiedliche Gestaltformen aufmoduliert. Die gleiche Zelle wird so zum Ausgangspunkt für bewegte Flächen, percussive Haltepunkte, lineare Geflechte, Fundamente, Lichter. Es entstehen neue Gebilde: rhythmisch-metrisch strukturiert oder amorph, melodisch fassbar oder ganz in einem bewegten Hyperraum verwoben.

Solcherart auf der Gestaltebene unterschiedene Zellvarianten verlaufen kanonähnlich in parallelen Schichten. Diese werden in sich wieder zu Gruppen aufgebrochen, die ihrerseits wieder reinterpretiert werden: zeitlich durch Dehnungen, Stauchungen, Schnitte, Permutationen sowie klanglich über Filter- und Modulationsprozesse, Raumpositionen und Lagenverschiebungen.

Schicht- und Gruppen-übergreifende (inter-)Modulations- und Klangerweiterungs-Prozesse führen in Montage und Mischung zu einer statischen Ganzheit mit in sich bewegten Strukturen, aus denen an der Oberfläche einfache Gestaltelemente modelliert werden.



visible music – Visiografien

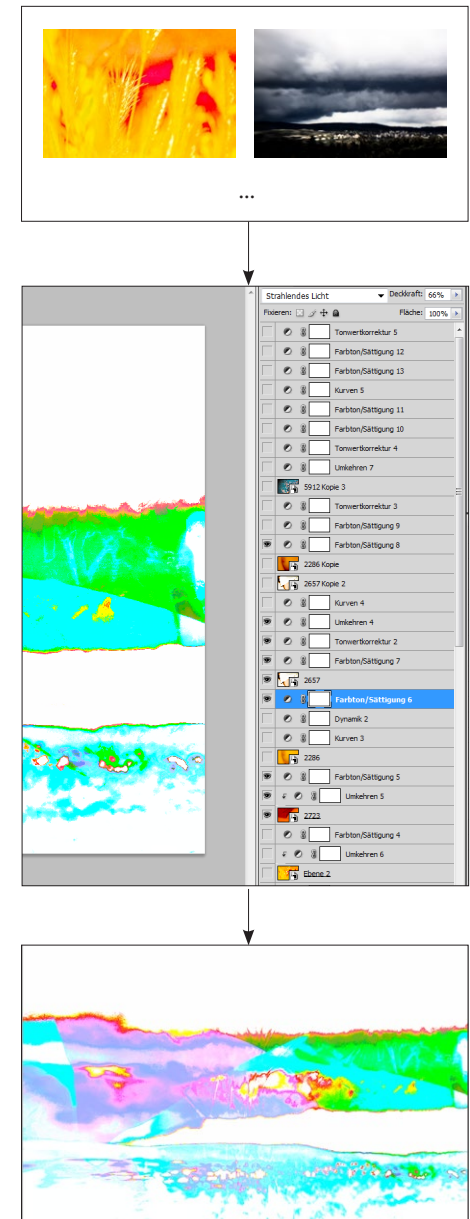
Bild-Komposition

Mit der Form der „Visiografie“ entwickelte Klaus Damm einen eigenen Weg zur Bild-Komposition: Eine komplexe Montagetechnik nutzt er, um seine fotografischen Ausgangsmaterialien auf ihren emotionalen und gestalterischen Kern zu verdichten.

Stilisierung beginnt bei Klaus Damm bereits bei der Aufnahme: mit der Wahl von Blickwinkel, Objektiv, Schärfe und Lichtszenarien. Sie setzt sich fort in der RAW-Entwicklung, bei der er abstrahierend stilisierende Varianten gestaltet. Diese überlagert er vielschichtig mit Ausdrucksdimensionen anderer Motive. Durch unterschiedliche „Verrechnungen“ und modifizierende „Einstellungsebenen“ erzeugt Klaus Damm daraus ein weites Spektrum von komplexen Energieszenarien – im Rahmen seiner prägnanten Bildsprache.

Mit dieser Grundstruktur schafft Klaus Damm „Bildwolken“ von bis zu mehreren hundert zusammengehörenden Visiografien. Sie kategorisiert er nach Gestaltungs- und Ausdrucks-Parametern, mit denen er über Parameter-Schnittmengen Gruppen bildet.

Diese erlauben dem Künstler die Arbeit mit definierten formalen Prozessen in Serien von Visiografien – realisiert als großformatige Drucke hinter Acryl, als Bildsequenzen in Druckgrafik-Mappen und schließlich als Eingangsmaterial für Bewegtbild-Strukturen.



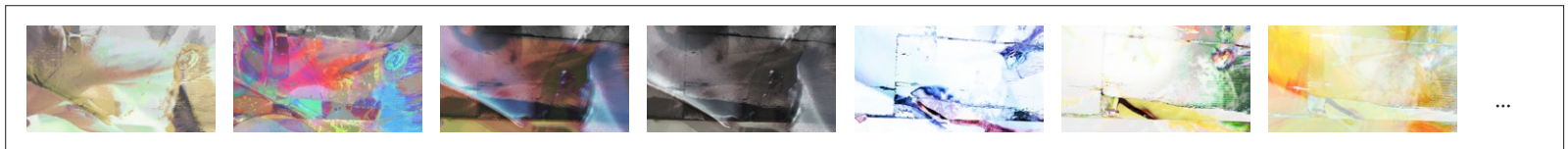
visible music – Video-Visiografien

Bewegtbild-Komposition

Serien aus der Bildwolke komponiert Klaus Damm wie musikalische Elemente zu Bewegtbild-Strukturen, den „Video-Visiografien“. Übergänge zwischen Visiografien unterschiedlicher Verwandtschaft liegen der Bewegung ebenso zugrunde wie der direkte dynamische Eingriff in die Ebenenstruktur der Visiografien.

Formale Prozesse legt Klaus Damm analog der „Parameter-Kontrapunktik“ aus der Musik der Webern-Nachfolge an: So kann ein Parameter – etwa Farbigkeit – beispielsweise einen bestimmten langsamen Veränderungsprozess durchlaufen, während andere Parameter – wie z. B. Flächigkeit oder formale Aufteilung – anderen Verläufen mit anderen Geschwindigkeitsstrukturen folgen.

Überlagert werden Ebenen auch in der Bewegtbild-Komposition, teils unter Verwendung von aus Bildstrukturen geformten Masken. Formale Differenzierung entsteht durch Eingriffe in Zeit- und Übergangsprozesse, durch Austausch, Verrechnungsmodi, Deckkraft-Veränderung sowie weitere Verfahren, mit denen sich Klaus Damm ein weites Spektrum von Gestalt- und Ausdrucksformen in seiner virtuellen Palette verfügbar macht.



Stills aus „Im Lied des Phoenix“

visible music – Verschmelzung

Klang-Bild-Komposition

Klang und Bild stehen in Klaus Damms Video-Visiografien in einer medienübergreifend polyphonen Beziehung zueinander, einem komponierten Spannungsbogen mit Momenten der Annäherung und solchen der Entfernung zwischen den Ebenen. Die kompositorischen Prinzipien gründen in postseriellen Verfahren Neuer Musik und finden gleichermaßen Anwendung auf Musik- und Bildschicht. Diese Ganzheit führt zu einer dichten synästhetischen Wahrnehmung der Klang-Bild-Komposition.

Einheit in Vielfalt

Klaus Damms Sparten übergreifende Kompositionen sind so angelegt, dass sie sowohl miteinander als auch einzeln aufgeführt werden können. Gleichzeitig sind Musik und Bildschicht unabhängig voneinander bestehende Arbeiten, wenngleich aufeinander bezogen komponiert: Metapher einer Ganzheit, deren – in sich wahre – Teilaspekte immer nur bestimmte Blickwinkel auf eine umfassendere Wahrheit vermitteln. Ein in sich bewegter potenziell unendlicher Klang-Bild-Kosmos als Einheit aus lebendiger Vielfalt – statisch und in Entwicklung zugleich, ein „Glasperlenspiel“.

Formant II – Der Blaue Klang

Realisationsformen

Musik (2009)

Elektronische Musik – 19 min 33 sec

Visiografien

Bilderserie, je 140 x 210 cm Lumaprint hinter Acrylglas
limitierte und signierte Auflage

Video-Visiografie (2012)

Klang-Bild-Komposition – 20 min 50 sec

Im Anfang war der Klang

Der Anfang des Johannes-Evangeliums: Er benennt etwas, was in äußerlich unterschiedlichen Codierungen als Essenz vieler Religionen und spiritueller Lebensdeutungen umschrieben wird. Sprache bleibt dabei durch die Enge der Begrifflichkeiten eingegrenzt. Die verwendeten Metaphern gewinnen erst in der existenziellen Erfahrung des Angedeuteten die Dimension der verstandenen Wahrheit.

Um diesen Zugang zu öffnen, habe ich in der Adaption dieses Schlüsseltextes die mögliche Übersetzungsvariante „Klang“ genutzt und kompositorische Metaphern eingesetzt, um mein Verstehen dieser Seinsicht in einer ganzheitlichen Form erfahrbar zu machen:

Im bildnerischen und klanglichen Geschehen durchdringen sich Gleichzeitigkeiten verschieden variierender Zustände identischen Materials: In unterschiedlich langsamen subtilen Veränderungsprozessen (Canon per Augmentationem), adaptiert auf unterschiedliche Erscheinungsformen des Materials, entsteht ein Kosmos weitläufiger Zyklen. Klang und Bild spiegeln hier – nur prismenartig gebrochen – unterschiedliche Blickwinkel auf eine immer nur in Segmenten erfahrbare Ganzheit.

Im 2. Teil der Komposition manifestiert sich eine aus Sprache gewonnene Abstraktion: Im klangmodulierten Diskurs, in archaisch chiffrierter Schriftumsetzung der Anfangszeilen, bis hin zum abschließenden verhaltenen Einblenden des Ausgangstextes, während die Musik sich immer weiter auf einen Kern von Impulsen verdichtet.

ॐ अनश्रुतगो भारो ह्ये क्लानग

Im Anfang war der Klang,
und der Klang war bei Gott,
und Gott war der Klang,
dieser war im Anfang bei Gott.

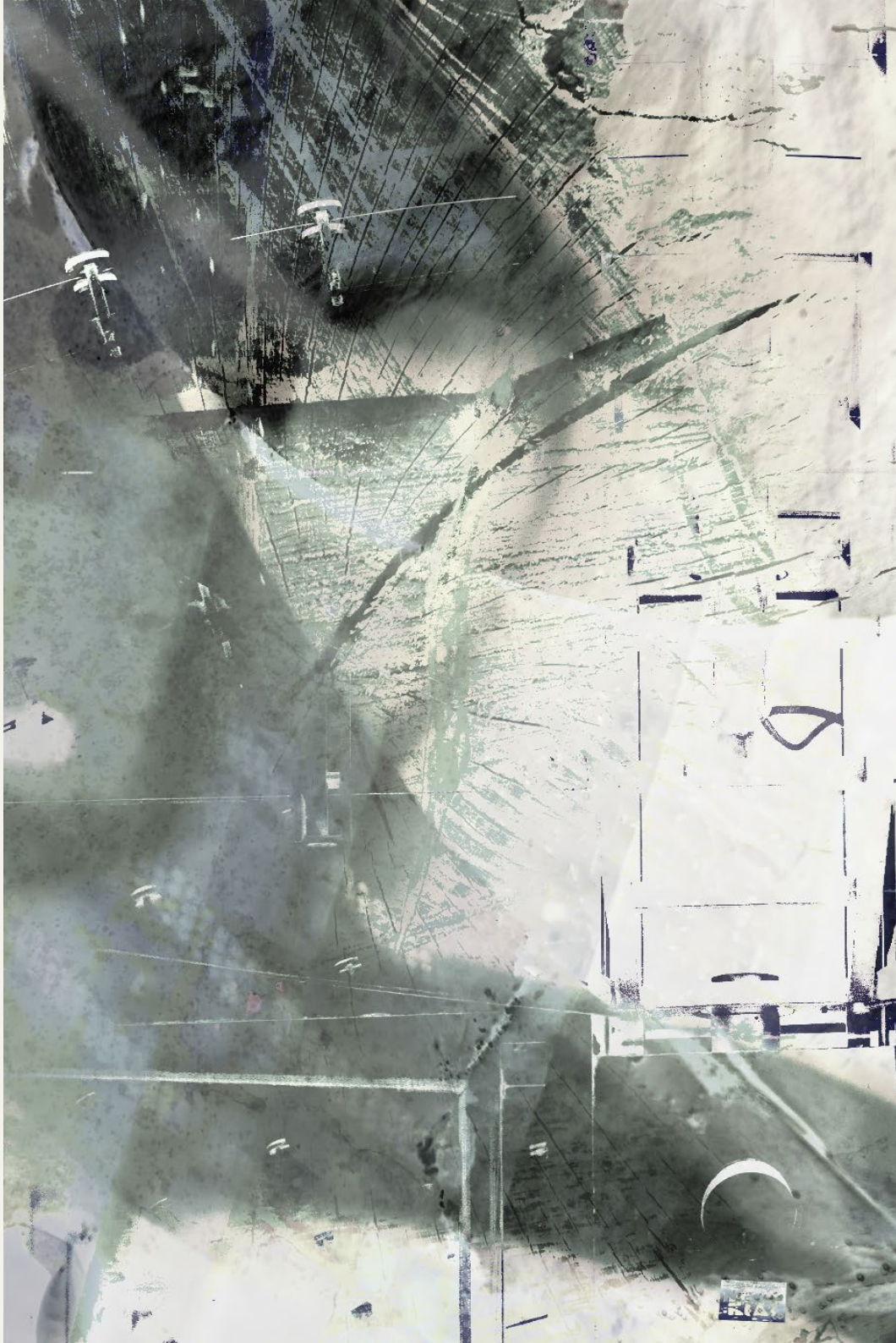
Alles ist durch Ihn geworden
und ohne Ihn ist nichts geworden, was geworden ist.

In Ihm war das Leben,
und das Leben war das Licht der Menschen.
Und das Licht scheint in der Finsternis,
und die Finsternis hat es nicht erfasst.

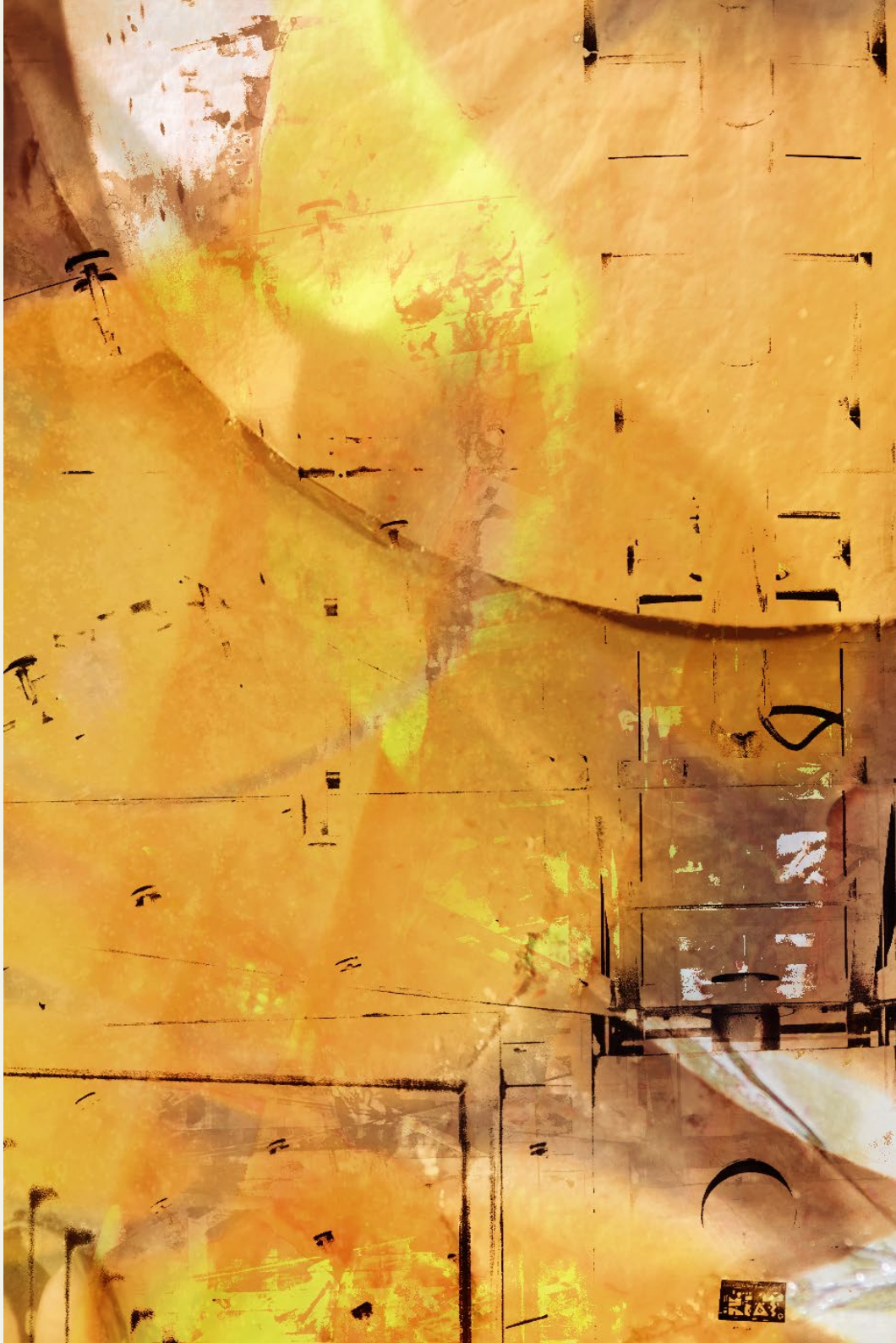
(nach Johannes 1,1)



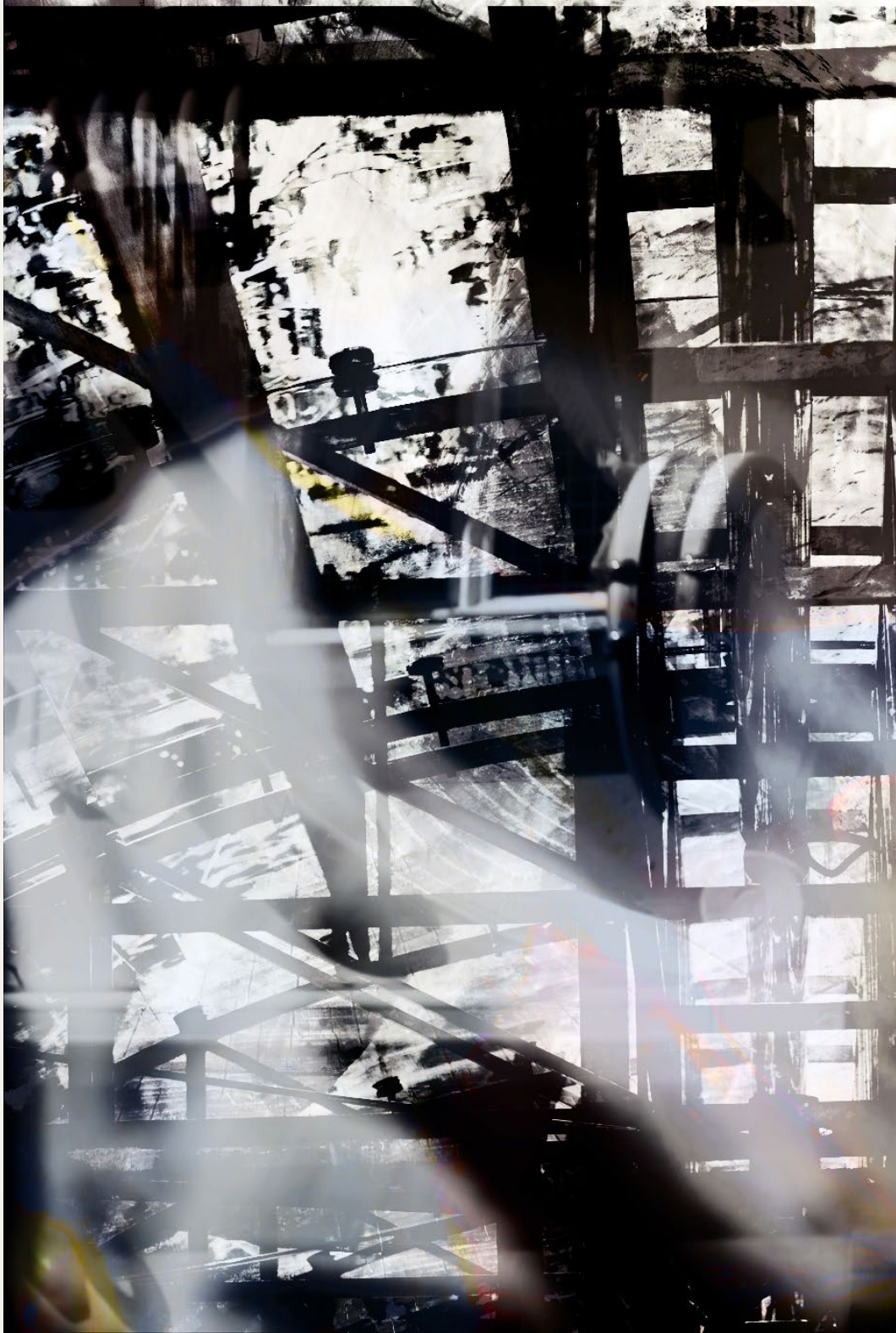
formant_0259_0339



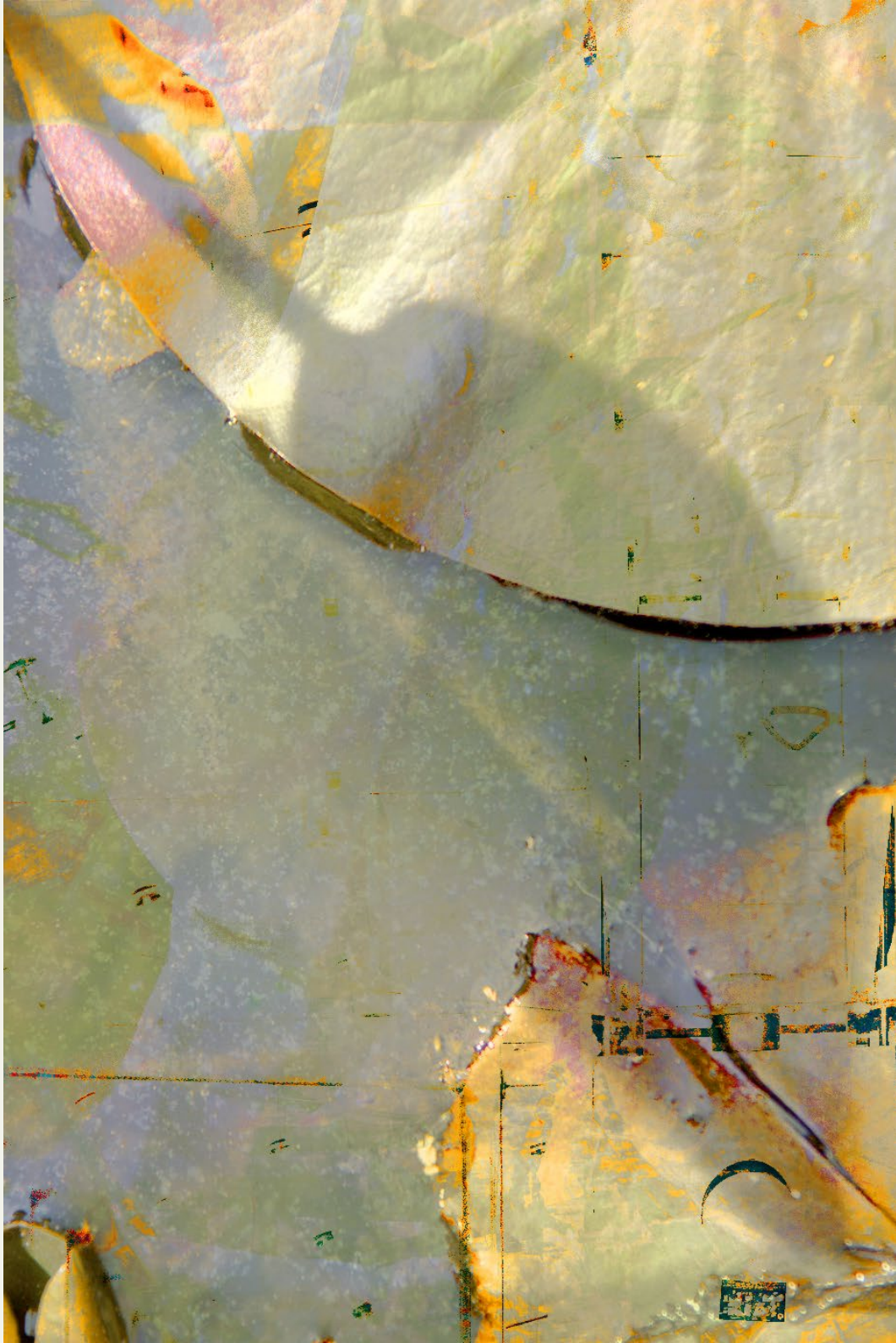
formant_0259_0287



formant_0259_0470



formant_0259_0033



formant_0259_0220

Luminale: „Phoenix“ und „Ra“ im Kaiserdom


Die Luminale

Als internationales Festival der Lichtkultur in Frankfurt am Main und seinem Umland bietet die Luminale alle zwei Jahre eine weltweit beachtete Plattform für Künstler, Architekten und Lichtdesigner.

Klang-Bild-Kompositionen im sakralen Raum

Im Rahmen der „Luminale 2010“ gab der Kaiserdom St. Bartholomäus Klaus Damms synästhetischer Kunst aus Klang und Bild den sakralen Raum: Energie aus Form und Farbe zwischen Traum und Wirklichkeit, durchzogen mit Anklängen an Organisches – verbunden mit archaischer, elektronischer Musik aus fremden und zugleich vertrauten Welten: Wege nach Innen, zur Ganzheit.

Über die ganze Breite des Chores erstrahlte während der fünf Tage des Festivals jeden Abend drei mal die Aufführung der Klang-Bild-Kompositionen „**Im Lied des Phoenix**“ (20') und „**Ra**“ (10'). Den in diesem Rahmen uraufgeführten Arbeiten stellte Klaus Damm im benachbarten „Haus am Dom“ dazugehörige Serien von Visiografien zur Seite.

Das Projekt wurde mit Veranstaltungstechnik und finanziell großzügig unterstützt von  **satis&fy** www.satis-fy.com, sowie von ArtOfVision

www.artofvision.de



Video-Installation hinter dem Altar des Kaiserdoms und Ausstellung im „Haus am Dom“

© Fotos: Christine Fehrenbach, Frankfurt a. M.

Im Lied des Phoenix

Realisationsformen

Musik (2010)

Elektronische Musik – 19 min 50 sec

Visiografien

Bilderserie, je 210 x 140 cm Lumaprint hinter Acrylglas

limitierte und signierte Auflage

Ausstellung: 11. bis 16.04.2010, „Haus am Dom“, Frankfurt am Main

Video-Visiografie (2010)

Klang-Bild-Komposition (Lu. gewidmet) – 19 min 50 sec

Uraufführung 11.04.2010, im Kaiserdom St. Bartholomäus, Frankfurt am Main,

Aufführungen im Rahmen der Luminale 2010: 11.4. - 16.4. täglich 3x

Werden und Vergehen

Die Phoenix-Metapher – sie steht für den Kreislauf von Werden und Vergehen: Vergänglichkeit birgt Geburt, Geburt trägt den Kern des Vergehens in sich, Tod führt zur Auferstehung als neuer Dimension von Sein. Ende und Neubeginn verschmelzen zu einem Transformationspunkt. Seine energetische Qualität weist über Begrenzungen hinaus.

Lebenssituationen – auch als scheinbar auswegslos erlebte oder zerstörende – bergen den Kern zu einer neuen, stärker erfüllten Lebensmöglichkeit, zu innerem Wachstum, aus dem Visionen sich auch im Äußeren entfalten können. Doch auch dies relativiert sich, im größeren Lebenszusammenhang zu einer lediglich anderen Sichtweise einer Ganzheit: Wie ein Baum von verschiedenen Seiten betrachtet unterschiedliche Formen hervorbringt, die dennoch auf die gleiche Substanz verweisen. Die verschiedenen Seiten nimmt der Betrachter nie gleichzeitig wahr. Er erfasst den Baum dennoch als ein Ganzes. Die Kompositionstechnik spiegelt diese Sichtweise.

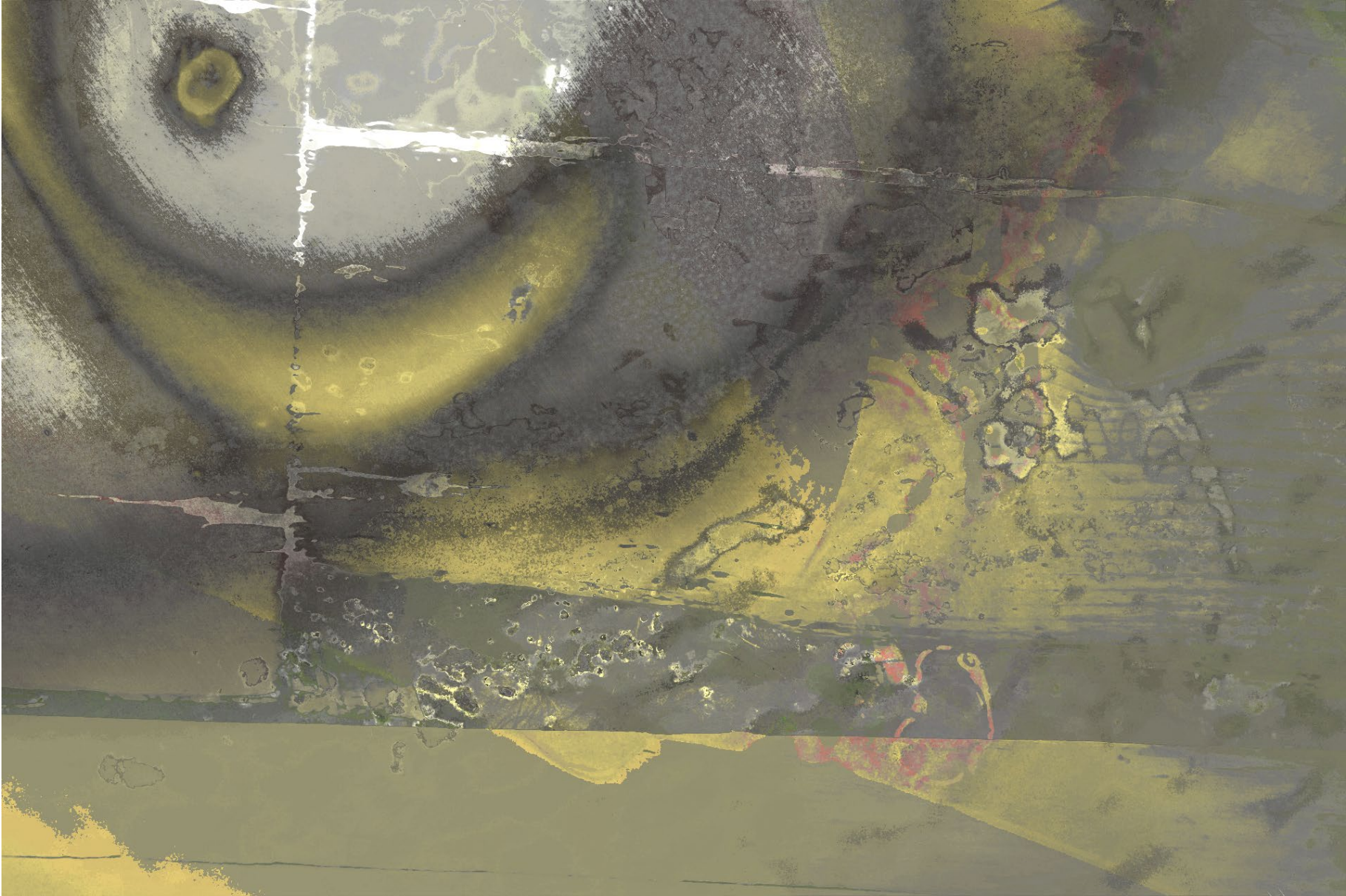
So sind auch in den Bildern der Video-Visiografie „Im Lied des Phoenix“ Zerstörendes, Vergehendes mit neu sich formender Schönheit und Liebe als letztlich Untrennbarem verbunden.



im_lied_des_phoenix_5873_0390



im_lied_des_phoenix_5873_0399



im_lied_des_phoenix_5873_0116



im_lied_des_phoenix_5873_0237



im_lied_des_phoenix_5873_0405

Realisationsformen

Musik (2009)

Elektronische Musik – 9 min 55 sec

Visiografien

Bilderserie, je 210 x 140 cm Lumaprint hinter Acrylglas, limitierte und signierte Auflage

Ausstellung: 11. bis 16.04.2010, „Haus am Dom“, Frankfurt am Main

Video-Visiografie (2009)

Klang-Bild-Komposition – 9 min 55 sec

Uraufführung 11.04.2010, 20 h im Kaiserdom St. Bartholomäus, Frankfurt am Main,

Aufführungen im Rahmen der Luminale 2010: 11.4. - 16.4. täglich 3x

Unendliche Endlichkeit

Die Landschaft einer fernen Welt im Licht ihrer geheimnisvollen Sonne – darüber der stille Gesang eines archaischen Blasinstrumentes. Assoziationen zu Pflanzen, Steinen, Landschaftselementen und körperhafte Chiffren gehen ineinander über und verbinden sich mit abstrakten Energiebildern aus Form und Farbe.

Wandlungsprozesse von Jahrtausenden, verdichtet wie im gedehnten Zeitraffer aus der Perspektive von Zeit über der Zeit. Jeder Zustand erblüht, vergeht und entsteht in transformierter Form neu.

In der fast statischen Musik verbinden sich gestische oder ethnische Anklänge mit modulierten, elektronischen Klangwelten. Entwicklungen und formale Prozesse sind der Betrachtung in sich bewegter Ganzheiten aus sich ändernden Perspektiven vergleichbar: Erfahrungen eines universellen Seins.



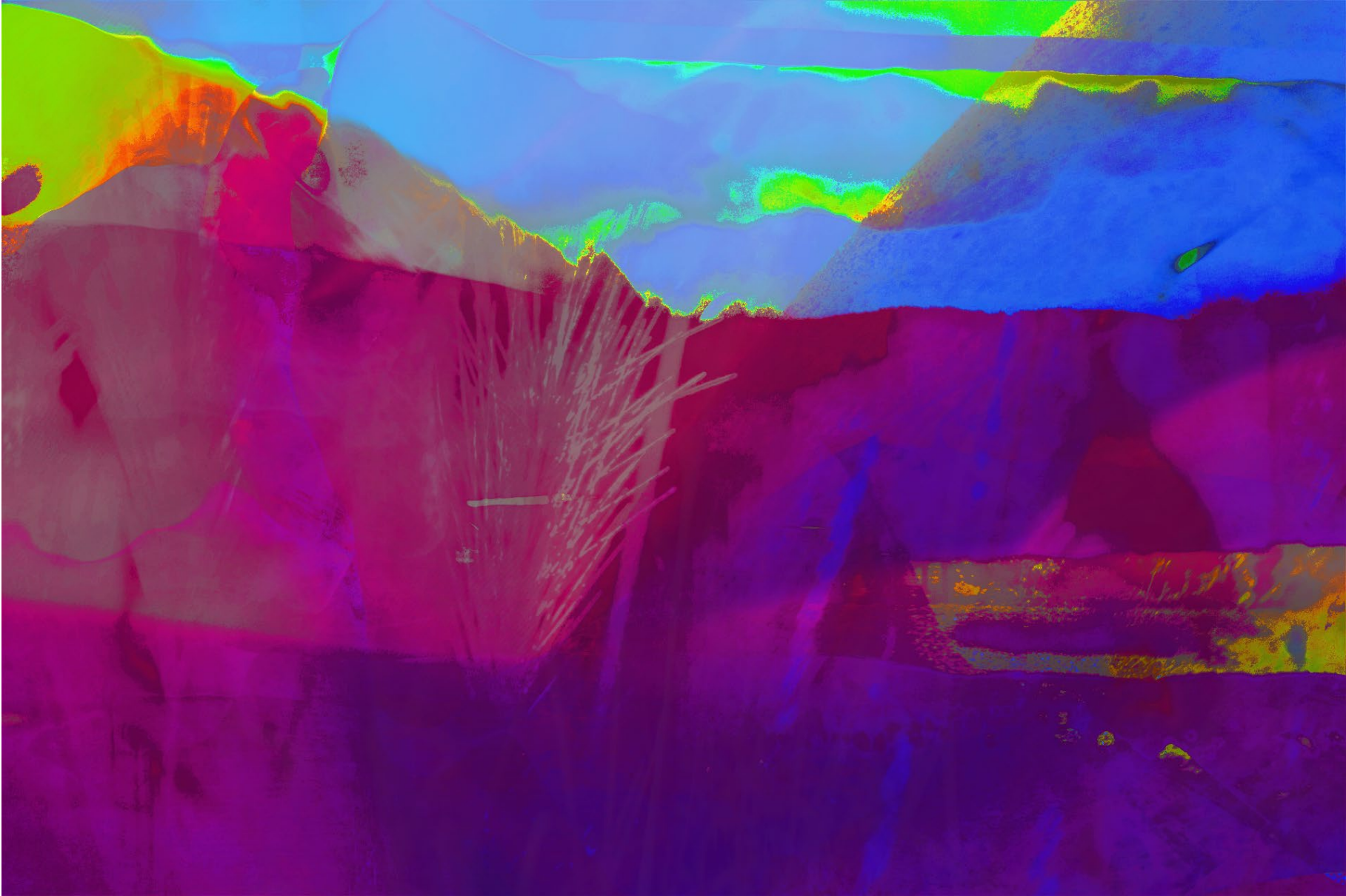
ra_5912_0167



ra_5912_0062



ra_5912_0269



ra_5912_0308



ra_5912_0260

Raumkrümmung – Indigo

Realisationsformen

Musik (2008)

Elektronische Musik – 10 min 30 sec

Visiografien

Bilderserie, je 210 x 140 cm Lumaprint hinter Acrylglas

limitierte und signierte Auflage

Zur Wahrnehmung des gekrümmten Raumes

Dreidimensionaler Raum und Zeit bilden gemeinsam eine vierdimensionale Raumzeit. Alle Formen von Energie krümmen die Raumzeit. „Gerade Linien“ werden zu Linien extremen Abstandes. Raumzeit hat nur eine innere, aber keine äußere Krümmung – ein Gedanke der Allgemeinen Relativitätstheorie, der unsere gelernten Vorstellungen von Innen und Außen sprengt.

„Raumkrümmung – Indigo“ soll über den Prozess des Eintauchens in die geschachtelten Erlebnisräume der Komposition auf eine ganzheitliche Weise zu einer Ahnung der Größe dieses Phänomens führen – als Erweiterung unserer Wahrnehmung in einer anderen Dimension.



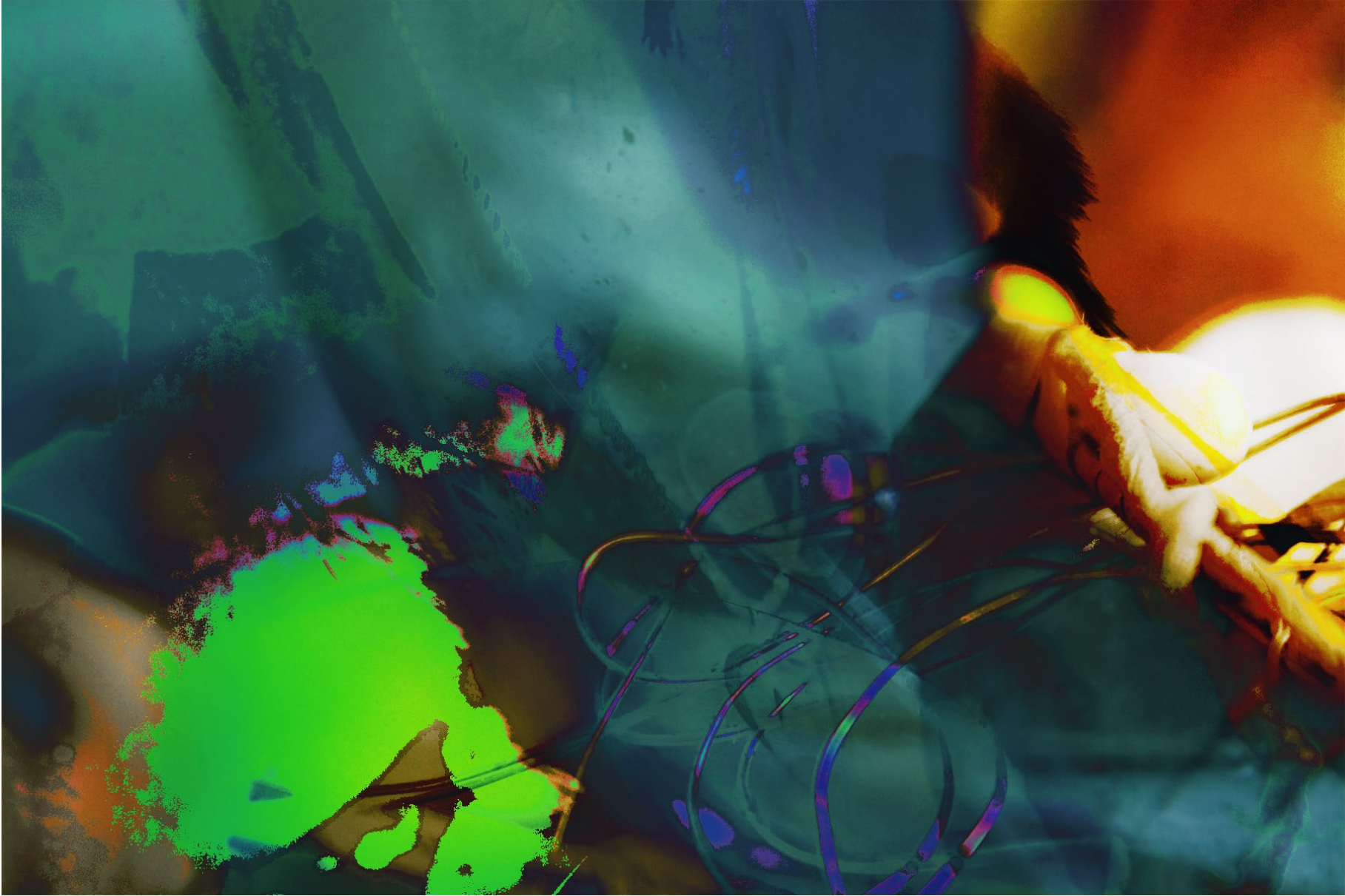
raumkrümmung_0038_0013



raumkrümmung_0944_0006



raumkrümmung_0038_0191



raumkrümmung_0038_0267



raumkrümmung_0038_0229

Zeitverwebung – Gelb

Realisationsformen

Musik (2007)

Elektronische Musik – 12 min 50 sec

Zeit in der Zeit

Die Vorstellung, Zeit verlaufe linear aus einer Vergangenheit in eine Zukunft, ermöglicht einen alltagstauglichen und verständlichen Umgang mit Zeit. Jedoch reduziert dieses Modell die weitergehende Wirklichkeit. Dass „unsere“ Zeit lediglich eine lineare Projektion eines mehrdimensionalen Phänomens ist, in der unendlich viele Wirklichkeiten nebeneinander verfügbar sind, die miteinander in Beziehung stehen, ist in Modellen der Quantenphysik selbstverständlich. Das entzieht sich in der Regel jedoch der unmittelbaren Erfahrung.

„Zeitverwebung – Gelb“ führt in subtile Wahrnehmungsdimensionen, in der die Logik der Zeitwahrnehmung zunehmend aufgehoben erscheint und so zu einer intuitiven Erfahrung des verwobenen Zeitkomplexes führen kann.

Mittlere Schaffensphase (Auszug)

Domani, ein Nachlass (1994/2004/2006)



Mit der Form des „Nachlasses“ schafft sich Klaus Damm für sein Portrait der Künstlerpersönlichkeit „Domani“ eine Gattung, die es ihm ermöglicht, durch die Anordnung fiktiver Quellen eine breite Palette unterschiedlicher Ausdrucksformen (Lyrik, Lied, Fantasie, Märchen, Essay) miteinander in eine Gesamtdramaturgie einzubinden.

Aus dem Gegeneinander verschiedener Stilmittel und Sprachebenen – angelehnt an Montage-techniken Gustav Mahlers – entwickelt der Autor eine quasi symphonische Großform. Bekannten Sprachgesten werden fremde Inhalte aufmoduliert, Sprachschnitte brechen, aus Unvereinbarkeit entsteht Metakontext.

Bereits mit Motto und Selbstportrait legt Klaus Damm die Grundlinien der Persönlichkeit Domanis an, die in den eröffnenden Gedichten aufgefächert wird. Die folgenden „3 Lieder“ spiegeln den Ablauf der Gedichte im Krebs. Als weitgefasste Phantasie leuchtet „Gehirnsprengung“ die absurden Passagen des ersten Teils aus („Ares“, „Aphorismen“), während das Märchen die eher lyrischen Elemente wieder in einer geschlossenen Form bündelt. Das „Nachwort des Herausgebers“ schließlich führt zurück zu dem einleitenden Zitat Alexander Herbrichs.

Realisation

Text, Musik und Grafik basieren auf Arbeiten von Klaus Damm aus den Jahren 1971-74, die er 1994 zu der Form des fiktiven Nachlasses zusammenfasste.

Die 2. neu gestaltete Auflage erschien 2004 in Klaus Damms „edition xsynart“. Sie wurde mit der ISBN Nr. 3-980 9422-2-8 auf der Frankfurter Buchmesse 2004 präsentiert. Eine 4. umgestaltete Auflage realisierte der Autor 2018.



Auszug aus der 4. Auflage von „Domani“

Mittlere Schaffensphase (Auszug)

Septembermonde – Gedichtgrafiken (1989/2004)

Zu seinem Gedichtzyklus „Septembermonde“ (1989) schuf Klaus Damm eine multimedial variable Form. Mit geschriebenen Worten als grafischem Rohmaterial gestaltete er eine sequenzielle Bildkomposition, die den Text „visuell vertont“. Zu Teilen des Zyklus – „Schritte“ und „Grenze“ – komponierte Klaus Damm eine elektronisch realisierte musikalische Interpretation. Diese wiederum setzte er in Zusammenarbeit mit der Kölner Tänzerin Isabel Bartenstein choreografisch um.

Die Realisationen in verschiedenen Medien stehen sowohl für sich als auch in Ergänzung zueinander. So ermöglicht die Buchform dem Betrachter, mit ihm eigenen Zeitspannen in Texte und Grafiken hineinzufühlen. Die Form der stillen Video-Installation hingegen strukturiert die Betrachtungszeit der Bilder als komponierte Dimension. Ähnlich steht die Musik zum einen für sich – als zweisätzliche elektronische Komposition. Zusätzlich interpretiert sie sich wechselseitig mit den entsprechenden Teilen der synchronisierten Video-Installation.

2004 wurde die Neuauflage im Rahmen der edition xsynart neu gesetzt. Sie belässt die Grafiken in der elektronischen Bildsprache ihrer Entstehungszeit 1989, deren technische Möglichkeiten sich im Sinne der Materialreduktion auch auf Gestaltungskonzepte auswirkten, etwa in der Form jeweils vierfarbiger Paletten pro Bild bei einem Gesamtspektrum von nur 16 Farben bei 320 x 200 Bildpunkten.

Realisation

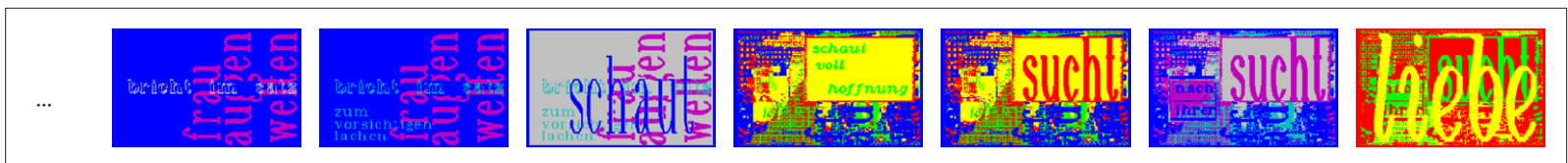
Die 1. Auflage wurde von Klaus Damm 1990 zum Bonner Kunstpreis eingereicht und dort ausgestellt. Die Musik zu den Gedichten „Schritte“ und „Grenze“ schuf er 1989 in seiner algorithmischen Kompositionssprache „SG2“.

2004 erschien eine 2. neu gestaltete Auflage in seiner „edition xsynart“. Sie wurde unter der ISBN Nr. 3-9809422-0-1 auf der Frankfurter Buchmesse 2004 vorgestellt.

m u t

große frau mit braunen augen
wagt die welten zu bestaunen,
zu bewegen
bricht im satz zum vorsichtigen lachen,
schaut,
schaut voll hoffnung, sucht
nach ihrer liebe.

„mut“ aus „Septembermonde“



Frühe Arbeiten (Auszug)

Abstrakta am goldgelben Himmel (1976)

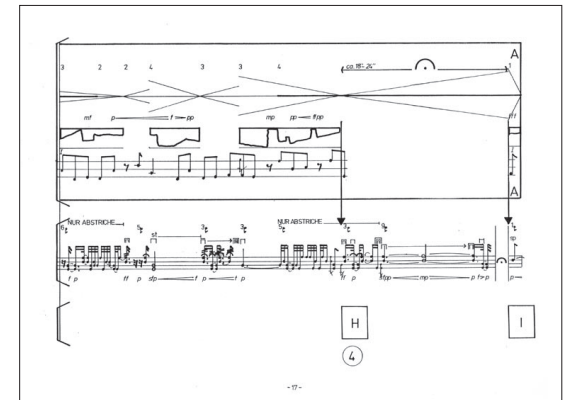
für 2 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen und Schlagzeug – 7 min 20 sec

Uraufführung Darmstadt 1976, WDR Produktion 1978, Schallplatte AUL 30 430 SF

Pilzmusik (1977)

für Flöte, Bratsche und elektronische Klangmodulation – 2 Sätze, 12 min 40 sec

Uraufführung Essen 1977, WDR Produktion 1978



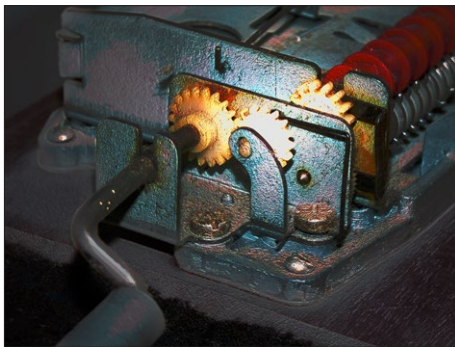
„Pilzmusik“, Partiturseite aus dem 2. Satz

Rosengarten (1978)

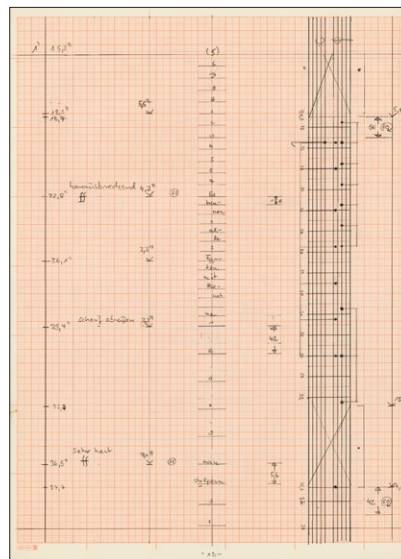
Hörspiel für Sprecherin, Spieluhr und elektronische Klänge – 3 Sätze, 17 min 34 sec

Uraufführung der Konzertversion Köln 1979

WDR Produktion 1978 mit Ursula Cantieni (Sprecherin) und Klaus Damm (programmierbare Spieluhr), Erstsendung 23.05.1979



„Rosengarten“,
Lochkarten gesteuerte Spieluhr (oben),
Manuskriptseite (rechts)



Klaus Damm

visible music

Ückendorfer Str. 61
D-45327 Essen
Germany

+49.201.361 44 606
klaus.damm@visible-music.de

www.visible-music.de

© Klaus Damm 2010/2018
all rights reserved